

NATUR BLICK

Das Magazin für Natur und Naturfotografie



VOGELFOTOGRAFIE | Auf Tuchfühlung mit Seeadler und Rotmilan

NATUR im BLICK | Verunglückter Fischfang | FOTOGRAFENALLTAG | Fragen der Perspektive



NATURSCHUTZ | Schwarzstorch – Comeback eines scheuen Waldbewohners | NATUR VOR DER HAUSTÜR | Heimische Vogelwelt | Tauglbach

TIERFOTOGRAFIE | Begegnung mit dem Luchs | PORTFOLIO | Simone Baumeister – Warum in die Ferne schweifen?

FOTOZIEL | Wales – unbekannte Schönheit | FOTOTECHNIK | Klein, praktisch, gut. Nikon D5500 und AF-S Nikkor 300 mm 1:4E PF ED VR



Unsere Premium Kits.

Canon | PRO PARTNER

Jetzt Kaufen, Leasen, Finanzieren oder mit unserem **RENT** Service mieten.



Canon EOS 5Ds



Otus 55/1.4 APO Distagon

€ 6.666,00

inkl. MwSt.

Canon EOS 5Ds



Otus 85/1.4 APO Distagon

€ 6.999,00

inkl. MwSt.



Kaufen Sie eine Canon EOS 5DS oder ein EOS 5DS Premium Kit zusammen mit einem der Canon Aktionsobjektive EF 100-400/4.5-5.6 L IS USM II, EF 11-24/4.0 L USM, EF 70-200/2.8 L IS USM II, TS-E 17mm f/4 L oder EF 24-70/2.8 L USM II und erhalten Sie einen Kombivorteil von 300€!

AC-FOTO.com Ihr Fotoversand

Canon



SIGMA f-stop

thinkTANKTM photo
Be Ready "Before The Moment"

MindShift
imagine with nature

FEISOL

FLM

wimberley[®]

LensCoat

KONIG[®]
Photobags

Berlebach[®]



Liebe Leserin, lieber Leser,

beinahe ein Jahrzehnt lang hat der Schweizer Naturfotoverband (NFS) unser Magazin für seine Mitglieder bezogen. Nun haben sich die Schweizer entschlossen, künftig mit einem anderen, einem Magazin aus dem eigenen Land zu kooperieren. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitgliedern des Schweizer Fotoverbandes für ihre langjährige Treue herzlich bedanken und wünschen ihnen, dass sie auch mit und an ihrer neuen Zeitschrift viel Freude haben werden.

Ein weiterer Hinweis in eigener Sache: Mit dieser Ausgabe steigern wir die Auflage von NATURBLICK zugunsten einer noch besseren Verteilung innerhalb Deutschlands.

Wir werden ab sofort mehr Einzelhändler beliefern, damit Sie, verehrte Leser, NATURBLICK auch in entlegeneren Gebieten im Zeitschriftenregal vorfinden.

Zu erfolgreicher Tier- und Ansitzfotografie gehört neben einer vernünftigen Vorbereitung und technischen Kenntnissen auch eine Menge Wissen aus dem Bereich der Biologie. Darüber hinaus erfordert die Errichtung von erfolgreichen Ansitzen Zeit – Zeit, die man als Hobbyfotograf häufig nicht hat, etwa weil das Fotogebiet weit vom eigenen Wohnort entfernt liegt. In diesen Fällen kann es sich auszahlen, einen seriösen Anbieter für Ansitzmöglichkeiten zu buchen. Mittlerweile gibt es eine recht große Auswahl. Unser Autor Thomas Krumenacker stellt eine Möglichkeit vor: Er war beim Mecklenburger Ranger Fred Bollmann zu Gast und porträtiert dessen reichhaltiges Ansitz- und Beobachtungs-Angebot. Von Thomas stammt übrigens noch ein weiterer Beitrag zum Thema Naturschutz, in dem es um die positive Entwicklung der Schwarzstorch-Population in Deutschland geht.

Simone Baumeister hatte uns in der vergangenen NATURBLICK-Ausgabe schon ihre Heimatregion vorgestellt, das Münsterland. Im Portfolio dieser Ausgabe zeigt sie nun ihre besten Bilder, jeweils mit einer kleinen Entstehungsgeschichte. Lassen Sie sich von den Fotos begeistern!

Stefan Imig war in Wales unterwegs. Mit dabei: Mietwagen, Zelt und Fotoausrüstung. Mit allerhand stimmungsvollen Aufnahmen kehrte er zurück; einige seiner Aufnahmen präsentiert er in dieser Ausgabe. Eine mögliche Anregung für Ihre nächste Fotoreise?

Auch die Natur vor unserer Haustür spielt in dieser Ausgabe wieder eine wichtige Rolle. Jens Maaßen berichtet über die Vogelwelt seiner Heimatregion Hessen, und Stefan Imig nimmt Sie mit zu einem seiner Fotoziele, zum österreichischen Tauglbach.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit Ihrer neuen NATURBLICK-Ausgabe – erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Ihren BLICK für die NATUR!

Herzlichst

Ihr

P. Schreiber

Multi-Row-Klappschwenk-Panoramawinkel MR 190



- geeignet für schwere DSLRs
- UNIQ | C-Arca kompatibel
- enorm verwindungssteif
- kompakt zu verstauen

MONKEY Grip 1

MONKEY Grip 2



NEU!

KLEMMMODULE für Berlebach-Stativbeine zur zusätzlichen Montage von weiterem Zubehör wie z.B. Neigern (Makrofotografie) oder Schirmen etc.

MONKEY Grip 1
Bestellnummer 320510

MONKEY Grip 2
Bestellnummer 320511

Berlebach®

Berlebach Stativtechnik

Wolfgang Fleischer
Chemnitzer Straße 2
D-09619 Mulda
Tel.: +49 (0) 3 73 20-12 01/12 09
Fax: +49 (0) 3 73 20-12 02
info@berlebach.de
www.berlebach.de



10 | VOGELFOTOGRAFIE | Auf Tuchfühlung mit Seeadler und Rotmilan

Foto © Thomas Krumenacker



34 | NATUR VOR DER HAUSTÜR | Heimische Vogelwelt

Foto © Jens Maaß



Foto © Thomas Krumenacker

26 | NATURSCHUTZ | Schwarzstorch

INHALT 3 | 2015

NATUR im BLICK | Die besondere Momentaufnahme

Verunglückter Fischfang

Alexander von Brauchitsch 6

FOTOGRAFENALLTAG

Fragen der Perspektive

Kolumne von Thomas Krumenacker 8

VOGELFOTOGRAFIE

Auf Tuchfühlung mit Seeadler und Rotmilan

Thomas Krumenacker 10

NATURSCHUTZ

Schwarzstorch – Comeback eines scheuen Waldbewohners

Thomas Krumenacker 26

NATUR VOR DER HAUSTÜR

Heimische Vogelwelt

Jens Maaß 34

Tauglbach

Stefan Imig 38

52 | PORTFOLIO | Simone Baumeister
Warum in die Ferne schweifen?

Foto © Simone Baumeister



68 | TIERFOTOGRAFIE | Begegnung mit dem Luchs

Foto © Kai Rösler





44 | FOTOZIEL |
Wales – unbekannte Schönheit

Foto © Stefan Imig

FOTOZIEL

Wales – unbekannte Schönheit

Stefan Imig 44

PORTFOLIO

Warum in die Ferne schweifen?

Simone Baumeister 52

TIERFOTOGRAFIE

Begegnung mit dem Luchs

Peter Scherbuk 68

FOTOTECHNIK

Klein, praktisch, gut.

Nikon D5500 und AF-S Nikkor 300 mm 1:4E ED PF VR

Stefan Imig 76

NATURBLICK-INFO

LITERATURBLICK | Buchrezensionen 82

NATURBLICK der Natur auf der Spur | Terminkalender 86

NATURBLICK SHOP 88

Impressum | Vorschau 90



Titelbild:

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*),
fotografiert in Mecklenburg-Vorpommern
Foto © Thomas Krumenacker



BIEBRZA-NATIONALPARK

FOTOEXKURSION | Natur- und Tierfotografie

Balz der Kampfläufer | Faszinierende Vogelwelt
Exklusive Tierfotografie im größten
Nationalpark Polens



Der Biebrza-Nationalpark ist eine in Europa einzigartige Enklave für Wasser- und Sumpfvögel. Es wurden dort über 270 Vogelarten beobachtet, 181 Arten davon sind Brutvögel.

Für einige von ihnen sind die Biebrza-Sümpfe einer der letzten Zufluchtsorte, der die Erhaltung ihres Bestands in Mitteleuropa ermöglicht.

Im Rahmen unserer Fotoexkursionen werden wir viele Vogelarten beobachten und fotografieren. So werden wir Ansitze errichten und Vögel wie z. B. Wiedehopf, Wendehals, Schwarzspecht oder Seggenrohrsänger anlocken. Die Beutelmeise an ihrem kunstvoll gewebten beutelartigen Nest gehört genauso zu unseren Motiven wie die Balz der Kampfläufer.

Wir sind viel in unwegsamem Gelände mit geeigneten Fahrzeugen unterwegs. Wir bringen Sie an besonders interessante Plätze, dort werden für Sie u. a. Ansitzmöglichkeiten vorbereitet.

Kommen Sie mit uns getreu dem Motto „Mit uns der Natur auf der Spur“, und freuen Sie sich jetzt schon auf eine einzigartige, unvergessliche Fotoexkursion!



10-Tage-Fotoexkursion

23. April – 02. Mai 2016 | 02. – 11. Mai 2016

mit jeweils 2 bis maximal nur 4 Teilnehmern!



Fotos © Paweł Swiatkiewicz und Peter Scherbuk



Unmittelbar nachdem wir den Fisch ins Wasser beförderten und das Boot in Position brachten, kam er schon. Majestätisch und entschlossen, zuerst ohne ein einziges Mal seine riesigen Flügel zu bewegen, kreiste er einige Male über unserem Boot. Bis er ruckartig in einem schnellen Flugmanöver zum Sturzflug wechselte und gleichzeitig seine kräftigen Fänge „ausfuhr“. Anschließend schnappte er sich den im Wasser schwimmenden Fisch – eine beeindruckende Szene.

Canon 5D Mark III • 100-400 mm bei 400 mm • f/4 • 1/1000 Sek. • ISO 1000 • Foto © Alexander von Brauchitsch

Verunglückter Fischfang

Im Rahmen der NATURBLICK-Fotoexkursion am Romsdalfjord wollen wir die Seeadler fotografieren. Doch wie? Neben dem Wissen, wie es geht, und Kenntnissen der Natur ist die richtige Ausrüstung der Schlüssel zum Erfolg. Unser Equipment besteht aus einem stabilen Boot mit kräftigem Außenbordmotor, spritzwasserdichter Kleidung, Schwimmweste, Fotoausrüstung, na ja, und einer Angel. Alles dabei? Dann los!

Die oft fast senkrechten Wände des Fjordes erfordern die Annäherung per Boot. Aber erst ein paar Fische angeln als Adlerlockmittel (oder: mit Speck fängt man Mäuse). Das Angeln, vorausgesetzt man weiß wo und wie, geht hier schnell – zumindest meistens! Und ohne Fisch kein Adler. Also, Angel in die Hand, und nach einer kurzen Einleitung fühle ich mich wie ein alter Petrijunge, erst recht, als nach kurzer Zeit der erste Fisch beißt! Na bitte, ein Seelachs in einer gut geeigneten Größe für Seeadler. Der Fisch darf nicht zu schwer sein, weil ihn der Seeadler dann nicht holen wird. Er darf aber auch nicht zu klein sein, dann würde er sofort von den vielen Möwen verschluckt. Das Angeln macht uns, den Teilnehmern der Fotoexkursion, sehr viel Spaß, es ist eine spannende Abwechslung. Auch die Tatsache, dass der Seeadler gerade „meinen“ Fisch geholt hat, verleiht mir ein gewisses Gefühl des Stolzes!

Bereits am ersten Tag kehren wir mit beachtlicher Bildausbeute zurück, die ersten Bilder sind beeindruckend. Aber wir wollen mehr: „Wir sind nicht Bundesliga, wir sind Champions League!“

Also am nächsten Tag noch einmal zum Tatort. Kein Adler in der Nähe des Horstes zu sehen, also fahren wir weiter, tiefer in den Fjord hinein. Wenige hundert Meter später – tatsächlich, dort sitzt einer auf einem Fichtenast! Wir fahren näher, öffnen die Fischkiste. Der am Vortag geangelte Seelachs verbreitet einen die Nase beleidigenden Geruch. Schnell fliegt der Köderfisch in das klare Fjordwasser. Wir fahren einige Meter weiter und warten mit der Kamera im Anschlag.

Da wartet der riesige alte Vogel nicht lange und kommt gegen den Wind mit einem erstaunlichen Tempo angefliegen, greift mühelos und kraftvoll den Fisch aus dem Wasser. Das Wasser spritzt in alle Richtungen. Unsere Kameras klicken im Stakkato. Bei der hohen Geschwindigkeit müssen unsere menschlichen Augen passen, die Details der Aktion werden wohl nur auf den Bildern sichtbar sein.

Erst abends beim Betrachten der Bilder auf dem Notebook erkenne ich, dass der Fisch wohl doch schon sehr mürbe war und bei dem ruckartigen Start in die Lüfte auseinandergerissen wurde. Der Seeadler fliegt nur mit dem Fischkopf zu seinem Nachwuchs im Horst. Ob er ein dummes Gesicht gemacht hat, als er seine Beute in Augenschein nimmt?



Alexander von Brauchitsch (Jahrgang 1941)
fotografiert seit über 30 Jahren. Seit bereits 11 Jahren fotografiert er digital mit dem Canon-EOS-System. Seine zahlreichen Fotoreisen führten ihn die verschiedensten Regionen der Welt. Die Faszination der Tierwelt zieht ihn immer wieder an, so dass er regelmäßig den wilden Tieren mit seiner Kamera nachstellt.



UNSER WINTERMÄRCHEN

FOTOEXKURSION | **Polarlicht und Landschaft**

Packende Natur, grandiose, schroffe und faszinierende Winterlandschaften Lapplands und der Finnmark | Nordlichtfotografie

In der Finsternis flackert das Nordlicht. Im Winter herrscht die Polarnacht, doch die Reisenden, die das Nordlicht erspähen möchten, brauchen sich nicht vor klirrender Kälte oder ewiger Dunkelheit zu fürchten. Auch während der Polarnacht ist es mitten am Tag auf dem Festland hell.

Der Schwerpunkt unserer zehntägigen Fotoexkursion liegt auf der Nordlichtfotografie – bereits in der ersten Nacht, in der die Nordlichter zu sehen sein werden, machen Sie Ihre ersten eigenen Aufnahmen dieses einmaligen und einzigartigen Naturschauspiels!

Wenn Sie etwas Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Zeit in einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter erleben möchten, so sind Sie bei uns genau richtig.



10-Tage-Fotoexkursion

TERMIN LAPPLAND **01.–10. Februar 2016**

TERMIN FINNMARK **13.–22. Februar 2016**

jeweils mit 4 bis maximal 7 Teilnehmern!





Auf Tuchfühlung mit Seeadler und Rotmilan

Von Thomas Krumenacker

Naturpark-Ranger Fred Bollmann bietet Naturfotografen in Mecklenburg spektakuläre Möglichkeiten zur Vogelfotografie. Unser Autor Thomas Krumenacker besucht ihn seit Jahren und ist begeistert wie am ersten Tag. Alle Fotos entstanden bei Touren oder aus Verstecken bei Fred Bollmann.

So entstehen die Fotos von „fischfangenden Seeadlern“. Fred Bollmann wirft einen Fisch und Fotografen und Kameraleute versuchen, den heranstürzenden Adler abzulichten. Trotz der ausgezeichneten Ausgangslage bedarf es manchmal einiger Anläufe, um das gewünschte Bild zu bekommen.





Keine Tour ist wie die andere. Das gilt selbst dann, wenn man schon oft mit Fred unterwegs war. Das Foto des Rotmilans in einer besonderen Lichtstimmung kurz vor dem einsetzenden Gewitter bleibt ein persönliches Highlight. Canon EOS 40D · 4/500 mm · f/4 · 1/1000 Sek. · ISO 200

Beinahe geräuschlos gleitet unser Elektroboot den Schilfsaum entlang. Im weichen Licht schält sich am Ufer eine Pappel aus dem letzten Morgennebel. Eine Gruppe Schellenten fliegt dicht über unsere Köpfe, ein Drosselrohrsänger singt aus dem Schilf. Sonst herrscht Stille. Wir sind die einzigen Menschen an diesem Sommermorgen auf dem Breiten Luzin, einem der tiefsten und saubersten Seen Mecklenburg-Vorpommerns. Trotz seiner Länge von mehreren Kilometern liegt der See geradezu versteckt inmitten großer alter Buchenwälder im Naturpark Feldberger Seenlandschaft. Plötzlich durchbricht ein lauter Ruf die Stille: „Na, komm!“, hallt es. Und dann, als nichts passiert, nach wenigen Sekunden noch mal, fast beleidigt, und eher noch lauter: „Na, komm schon“, gefolgt von einem sehr schrillen Pfiff, der seinem Urheber auch auf jeder Bundesliga-Tribüne zur Ehre gereichen würde. Das Echo wirft Ruf und Pfiff gedämpft zurück. Mein Begleiter hat also seine Arbeit aufgenommen: Fred Bollmann ist der „Kapitän“ des Elektroboots. Der 51-Jährige ist Ex-Ranger im Naturpark, Schutzgebietsbetreuer und als „Adlerpate“ einer der heißesten Geheimtipps für solche Naturfotografen aus ganz Deutschland und den Nachbarländern, die es auf spektakuläre Bilder von Greifvögeln und anderen Vogelarten abgesehen haben, ohne die oft seltenen Tiere zu stören. Und zu genau diesem Zweck ruft er an diesem frühen Morgen über den

See und fuchelt nun zusätzlich mit einem ansehnlichen Fisch in der Hand. Dann schleudert er den mehr als einen Pfund schweren, tellergroßen Blei in demonstrativ hohem Bogen aus dem Boot auf den See, wo er 20 Meter weiter spritzend aufschlägt.

„Na, komm“, fordert Fred erneut, diesmal leiser. Und wie es in den Wald ruft, so kommt es schließlich zurück. Was jetzt folgt, habe ich bei Besuchen bei meinem Freund, dem Ranger, ungezählte Male erlebt in den vergangenen Jahren – und doch bin ich jedes Mal gefesselt und begeistert: Nach wenigen Sekunden löst sich die Silhouette eines Vogels von der Waldkante, sehr breitflügelig und kraftvoll durch die Luft ruderd. Die Entfernung ist noch groß, und deshalb ist klar, der trotzdem deutlich sichtbare Vogel muss es auch sein. „Er kommt“, freut sich Fred, auch er nach Tausenden solcher Erlebnisse immer noch voller echter Begeisterung. Nach ein paar Sekunden ist klar, ein erwachsener männlicher Seeadler, nicht mehr ganz jung, wie der schon fast ins Weiße gehende gelblich-braune Kopf zeigt. Er hält auf direktem Weg Kurs auf unser Boot. Gegen den blauen Himmel zeichnet sich seine imposante Gestalt ab: Nah, immer näher, sehr nah, man sieht den mächtigen gelben Schnabel und die gelben Augen auch ohne Fernglas. Der Adler überfliegt den Kahn in höchstens zehn Metern Höhe, schon gleitend, nicht mehr flügel-schlagend, stellt die Flügel senkrecht und dreht sich auf der Stelle



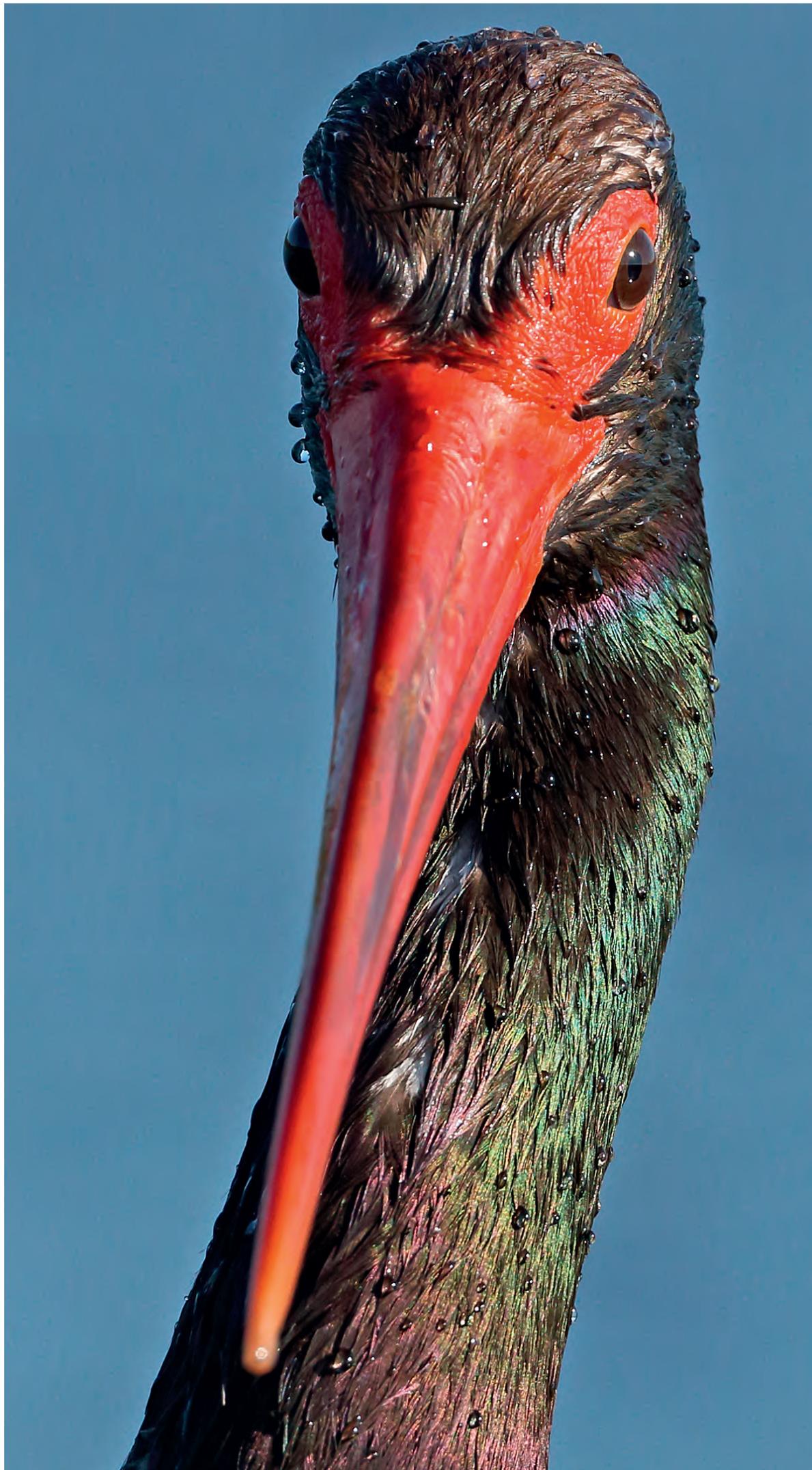
Von oben:

Der Klassiker. Ein Seeadler greift nach dem auf der Wasseroberfläche treibenden Fisch. Der große und träge wirkende Greifvogel entwickelt eine erstaunliche Geschwindigkeit beim Herabstoßen auf seine Beute.

Canon EOS 7D · 2,8/70-200 mm bei 200 mm · f/6,3 · 1/2000 Sek. · ISO 800

Scheue Greifvögel wie dieser Rotmilan können bei den Bootstouren auch mit kürzeren Brennweiten fotografiert werden. Das ermöglicht es, auch die Landschaft in das Motiv mit einzubeziehen.

Canon EOS 5D Mark III · 2,8/70-200 mm bei 200 mm · f/7,1 · 1/1600 Sek. · ISO 2500





Naturschutz | Schwarzstorch – Comeback eines scheuen Waldbewohners

Von Thomas Krumenacker

Beschäftigt man sich mit Naturschutz – und als Naturfotografen tun das die meisten von uns – wird man nur allzu häufig mit deprimierenden Nachrichten konfrontiert. Dies gilt im Kleinen wie im Großen: Vor der eigenen Haustür wurde wieder einmal eine Wiese in einen Acker umgebrochen, ein neuer „Windpark“ soll just an einer sehr vogelreichen Stelle entstehen... Die Liste der alltäglichen Grausamkeiten kann sicher jeder Leser und jede Leserin aus eigener Anschauung mühelos ergänzen.

Aber es gibt auch die Erfolgsgeschichten. Vogelarten beispielsweise, die vor wenigen Jahrzehnten noch am Rande des Aussterbens standen, erholen sich und erreichen Bestandsgrößen wie lange nicht mehr oder sogar wie nie zuvor. Wenn sie auch alles andere als die Regel sind, sind positive Beispiele für Fortschritte im Kampf zur Erhaltung der Biodiversität wichtig. Denn: Sie machen Mut, weiter für den Erhalt der Natur einzutreten. Wir wollen in NATURBLICK in lockerer Folge einen Blick auf einige Vogelarten werfen, die besondere Entwicklungen aufweisen: Über Erfolgsgeschichten, aber auch über alarmierende Entwicklungen soll dabei berichtet werden. Ein besonderes Augenmerk wollen wir auf Arten legen, für die das Vorkommen in Deutschland von besonderer Bedeutung ist. Oder in anderen Worten: Arten, für die wir eine besondere Verantwortung tragen. Wir erlauben uns aber, den Begriff der „Verantwortungsarten“ etwas weiter zu fassen, als er in der Definition des amtlichen Naturschutzes verwendet wird. „Arten in besonderer Verantwortung Deutschlands“ sind nach der Definition des Bundesamtes für Naturschutz solche Tierarten, „für die Deutschland international eine besondere Verantwortung hat, weil sie nur hier vorkommen oder weil ein hoher Anteil der Weltpopulation hier vorkommt“.

In diese Kategorie fallen lediglich sieben Vogelarten, darunter nur der Rotmilan und der Mittelspecht als Vogelarten, von denen ein erheblicher Teil der Population hier brütet. Aber auch nichtbrütende Arten können Verantwortungsarten sein, beispielsweise dann, wenn Deutschland als Durchzugs- oder Überwinterungsgebiet eine herausragende Bedeutung für sie hat.

Die erste Folge unserer kleinen Serie widmen wir dem Schwarzstorch, einer Art, die nicht unter den amtlichen Begriff der Verantwortungsart fällt, für die Deutschland dennoch eine wichtige Rolle auch im internationalen Maßstab spielt. Immerhin leben hierzulande nach Daten aus dem neuen Atlas Deutscher Brutvogelarten (siehe dazu auch die Rezension in diesem Heft) wieder rund sechs bis acht Prozent aller Schwarzstörche Europas. Das mag für einige nicht sensationell klingen, bei genauerer Betrachtung finden sich aber nur in zwei EU-Ländern, nämlich Polen und Litauen, mehr Schwarzstorch-Brutpaare als in Deutschland. Die anderen großen Populationen finden sich in Europa in Ländern wie Weißrussland oder der Ukraine. Und die Tatsache, dass in Deutschland wieder eine sehr nennenswerte Zahl von Schwarzstörchen brütet, ist für sich bereits eine kleine Sensation.

Porträt eines Schwarzstorchs. Wer weiß, wie scheu dieser seltene Vogel ist, kann ermessen, wie spannend eine Begegnung mit einem Schwarzstorch auf nur wenige Meter Distanz ist.

Canon EOS 5D Mark III · 5,6/800 mm · f/8 · 1/2700 Sek. · ISO 800



Natur vor der Haustür | Natur im Sucher – Heimische Vogelwelt Von Jens Maaß

Schon in NATURBLICK 4/2011 hatte ich über mein Fotogebiet, das Landschaftsschutzgebiet „Seweckenberge“ berichtet. Heute möchte ich auf die Vogelwelt dieser ca. 387 ha großen Region eingehen. Sie wird vor allem durch ihre alten Obstbaumbestände geprägt, die teilweise bis zu 100 Jahre alt sind. Bis 2013 war der Uhu im Gebiet der größte Brutvogel. Leider wurde im Jahr 2013 die Brut durch den Waschbär zerstört, und das Brutpaar verschwand aus dem Gebiet. Bisher konnte kein neues Uhu-Paar bestätigt werden.

Ansitzfotografie

Im Herbst 2012 erhielt ich durch den Jagdpächter die Genehmigung zum Errichten eines festen Fotoansitzes. So begann ich im Oktober 2012 mit dem Bau. Ich stellte den Ansitz so auf, dass ich die Sonne in den Morgenstunden im Rücken habe. So habe ich kein störendes Licht, und die Farben der Vögel erscheinen nicht zu kräftig.

Im Innenbereich des Ansitzes ist eine kleine Bank aufgebaut, die ein längeres, bequemes Sitzen ermöglicht. In den Seitenwänden und nach hinten sind kleinere Sehschlitze angebracht, die mit Fliegengitter zugehängt sind. So kann ich mich nach allen Seiten umschauen und bin vor eventuellen Überraschungen gewappnet. Der Sehschlitz nach vorn ist groß genug, dass ein Teleobjektiv Platz hat.

Während meiner Abwesenheit befestigte ich in diesem Sehschlitz eine dunkle Plastikflasche, die sich bei Wind auch bewegt. So haben die Vögel immer das Gefühl, in der Hütte sitze jemand – und wenn ich die Flasche gegen mein Objektiv tausche, ergibt das kaum Probleme für die Vogelwelt.

Ein Brett, das innen vor dem Sehschlitz angebracht ist, ermöglicht mir das Benutzen eines Bohnensacks. Auch ein Stativ hätte in der Hütte genug Platz. Mit dem Bohnensack und dem darauf aufgelegten Objektiv bin ich aber beweglicher und kann schneller auf eventuell unvorhergesehene Situationen reagieren. Vor der Hütte, in etwa 3 Metern Entfernung, befinden sich immer ein oder zwei Baumstämme, in denen ich Löcher angebracht habe, um darin



Feldsperling (*Passer montanus*)

Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 300 mm · f/5,6 · 1/640 Sek. · ISO 200



Neuntöter (*Lanius collurio*), Weibchen mit Futter

Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 300 mm · f/10 · 1/200 Sek. · ISO 200



Links: Junger Steinkauz (*Athene noctua*). Der Steinkauz besiedelt ein Landschaftsmosaik, das in Mitteleuropa immer seltener geworden ist.

Oben: Star (*Sturnus vulgaris*), Fütterung an der Bruthöhle

Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 140 mm · f/6,3 · 1/25 Sek. · ISO 200 | Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 300 mm · f/5,6 · 1/1600 Sek. · ISO 200

Futter zu verstecken. Einen Stamm wähle ich dabei immer mit etwas größerer Rinde – so kann ich dort gut Nüsse deponieren und die Vögel zum längeren Verweilen einladen. Hin und wieder befestige ich auch noch kleinere Äste mit altem, vertrocknetem Laub oder – im Frühjahr – mit den ersten Blüten. In der Nähe, ca. 3 Meter entfernt, steht ein alter Mirabellenbaum, in dem sich eine ehemalige Spechthöhle befindet. In ihr brütet jedes Jahr ein Starenpaar. Doch dazu später mehr.

Ich nutze diese Ansitzhütte in der Zeit von Oktober bis März, manchmal bis April. Sicher, in einem solchen Gebiet mit Obstbaumbeständen umgeben von Trockenrasen sind im Winter nicht viele Vögel anzutreffen, aber es ist eine gute Möglichkeit, um die anwesenden Meisen und Sperlinge zu fotografieren und in ihrem Verhalten zu beobachten. Schon im Oktober beginne ich langsam mit der Fütterung der Vögel. Obwohl in dieser Jahreszeit tagsüber noch reichlich natürliche Nahrung vorhanden ist, ist es sinnvoll, die Vögel an die Fütterung zu gewöhnen. Besonders die Kohlmeisen (*Parus major*) gewöhnen sich dabei sehr schnell an die Person, die sie regelmäßig füttert. Oft sitzen sie in nächster Nähe und warten auf Futter.

Erstaunlich fand ich, dass gerade die kleinste Meise, die Blaumeise (*Parus caeruleus*), den wenigsten Respekt vor ihren größeren Artgenossen hat und sie am Futterplatz gern angreift und sogar vertreibt! Als dritte und auch seltenste Meise an meinem Futterplatz zeigt sich die Sumpfmeise (*Parus palustris*). Sie ist oft sehr scheu. Sie wartet, bis keine anderen Vögel am Futterplatz sind, schnappt sich schnell ein Korn und fliegt sofort wieder weg. Erst später im Jahr, zu Beginn der Brutzeit, verweilt auch sie länger am Futterplatz, sodass mir erst dann brauchbare Aufnahmen gelangen. Der Winter 2012/13 war sehr schneereich und von längeren Frostperioden geprägt. Dadurch fanden sich sogar Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) und Elster (*Pica pica*) an der Fütterung ein. Oft waren beide so nah an meiner Hütte, dass ich mit dem Teleobjektiv an der Kamera nicht auslösen konnte. Regelmäßig kamen Feldsperling (*Passer montanus*), Buchfink (*Fringilla coelebs*), Bergfink (*Fringilla montifringilla*), Grünfink (*Carduelis chloris*) und Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) zur Fütterung. Zu Beginn des Frühjahres zeigte sich sogar ein Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*).



Grünfink (*Carduelis chloris*), Männchen

Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 300 mm · f/6,3 · 1/400 Sek. · ISO 400



Buchfink (*Fringilla coelebs*), Weibchen

Canon EOS 500D · 4-5,6/70-300 mm bei 300 mm · f/5,6 · 1/125 Sek. · ISO 200

Fotoziel | Wales – unbekannte Schönheit Von Stefan Imig

Berge und Seen, Wasserfälle und Wälder, schroffe Klippen und abertausende Seevögel – die Liste an fotografischen Highlights im südlichen Wales ist lang. Dennoch ist dieser Teil des Vereinigten Königreiches hierzulande relativ unbekannt. Um dies zu ändern, möchten wir Ihnen hier einige der spannendsten Fotolocations dieses wunderschönen Landes vorstellen.

„Wales? Warum denn nach Wales?“ Diese Frage habe ich unzählige Male hören müssen, als ich in den Reisevorbereitungen steckte und meine Freunde und Bekannten wissen wollten, wo es denn dieses Mal hingehet. Ich muss allerdings ehrlich gestehen, dass ich zu Anfang gar keine klare Antwort auf diese Frage geben konnte. Interessiert man sich für eine Reise ins Vereinigte Königreich, so sind Cornwall, Irland oder die schottischen Highlands sicherlich als Traumziele für Naturfotografen bekannt. Dennoch wuchs in mir in letzter Zeit der Wunsch heran, mich intensiver mit Wales zu beschäftigen. Vielleicht lag dies ja gerade daran, dass diese Ecke Großbritanniens hierzulande eben kaum bekannt ist. Nach ausgiebigen Recherchen fasste ich den Beschluss, für rund zwei Wochen mit Zelt und Mietwagen dieses mir unbekannte Land zu bereisen. Als Reisezeit entschied ich mich für die zweite Maihälfte, da zu dieser Zeit sowohl an den Küsten wie auch in den Wäldern wahre Blüten Teppiche zu finden sein sollten.

Obwohl Wales sicherlich kein allzu großes Land ist, habe ich mich während meines rund zweiwöchigen Aufenthaltes lediglich auf den südlichen Teil beschränkt. Dies hat in meinen Augen zwei große Vorteile: Erstens konnte ich mir dadurch deutlich mehr Zeit für die Motivsuche lassen. Und zum anderen steht jetzt schon fest, dass ich dieses wunderbare Land ein weiteres Mal besuchen muss.

Bevor ich Sie nun auf eine kleine Bilderreise mitnehme, möchte ich Ihnen noch einige Informationen über die vier wichtigsten Stationen meines Aufenthaltes mitteilen.

BRECON BEACON-NATIONALPARK

Der Brecon-Beacons-Nationalpark zeichnet sich vor allem durch seine Vielfältigkeit aus. Wasserfälle, Wälder, Moore, Berge und Seen prägen das Bild. Da ein großer Teil der Landschaft als „open access area“ ausgeschildert ist, darf man sich in großen Teilen dieses riesigen Gebietes vollkommen frei auch abseits der Pfade bewegen und sein Zelt aufschlagen, wo man dies nur möchte. Als Ausgangspunkt für Erkundungen des weiten Berglandes kann ich die Ortschaft Pen-y-Cae empfehlen. Wer sich eher für Wälder und Wasserfälle interessiert, sollte das „Waterfall Country“ bei Pontneddfechan besuchen.

Three Cliffs Bay

Diese Bucht war eigentlich nur als kurzer Zwischenstopp eingeplant. Aufgrund eines Defektes meines Mietwagens war ich dann aber doch gezwungen, etwas länger als geplant zu bleiben. Bereut habe ich dies sicherlich nicht: Aufgrund des rauen Wetters hatte ich die Bucht (fast) für mich alleine, und auch die angrenzenden Wälder und Täler boten mehr Motive, als ich es mir erträumt hätte. Ein guter Startpunkt für Erkundungen ist der „Three Cliffs Holiday Park“, von welchem man sich einen hervorragenden Überblick über die gesamte Bucht machen kann.

Pembrokeshire-Nationalpark

Dieser Nationalpark umfasst einen beachtlichen Teil der walisischen Westküste. Vor allem die Küstenregion rund um die Kleinstadt St. Davids hat mich in den Bann gezogen. Einige der schroffen Küstenabschnitte und der kleinen Buchten habe ich auch mit einem Kajak erkunden können. Im Gegensatz zum Brecon-Beacons-Nationalpark ist aufgrund der Siedlungsdichte und des Schutzstatus das Wildcampen in dieser Region leider untersagt. Dafür ist jedoch die Dichte an idyllischen und naturbelassenen Campsites hier sehr hoch. Durch den „Pembrokeshire Coast Path“ – einen knapp 300 km langen Wanderweg entlang der Küstenlinie – kann man eine unglaubliche Fülle an lohnenden Fotozielen zu Fuß erreichen.

Skomer Island

Diese kleine Vogelinsel vor der Westküste Wales' beherbergt mehrere hunderttausend Seevögel und stand für mich als erstes Reiseziel fest. Dies liegt schlicht und ergreifend daran, dass man sich hier sehr frühzeitig um die Übernachtungen auf der Insel kümmern muss. Es gibt nur eine Unterkunft auf der Insel, welche durch den Wildlife Trust of South and West Wales verwaltet wird. Buchungen sind ab Oktober des Vorjahres möglich, und da die Anzahl der Betten auf ca. 20 begrenzt ist, sollte man nicht allzu lange zögern. Besucht man Skomer von Mitte bis Ende Mai, so wird man von den unglaublichen Blütenteppichen der Blue Bells absolut überwältigt sein.

Rechts von oben:

BRECON BEACONS: Berge, Moore, Seen und vor allem Wasserfälle prägen diesen Nationalpark im Südosten Wales. Einer der imposantesten Wasserfälle ist sicherlich der „Sgwd Gwladys“-Fall unweit der Ortschaft Pontneddfechan.

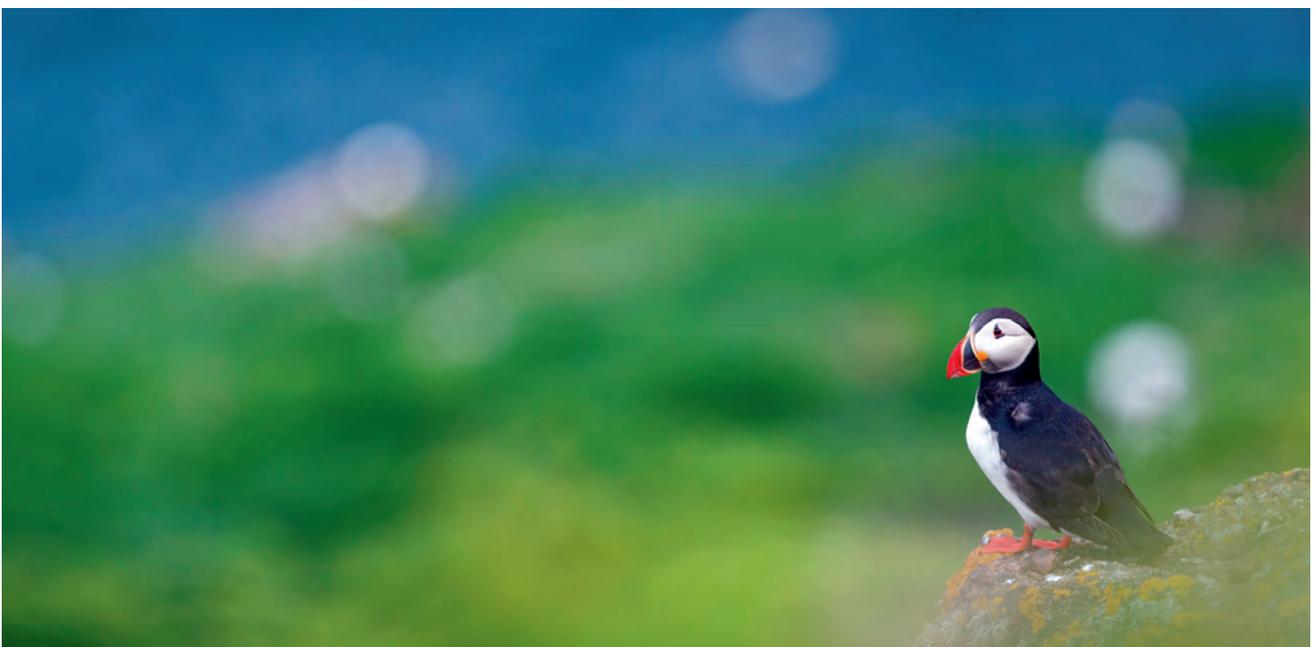
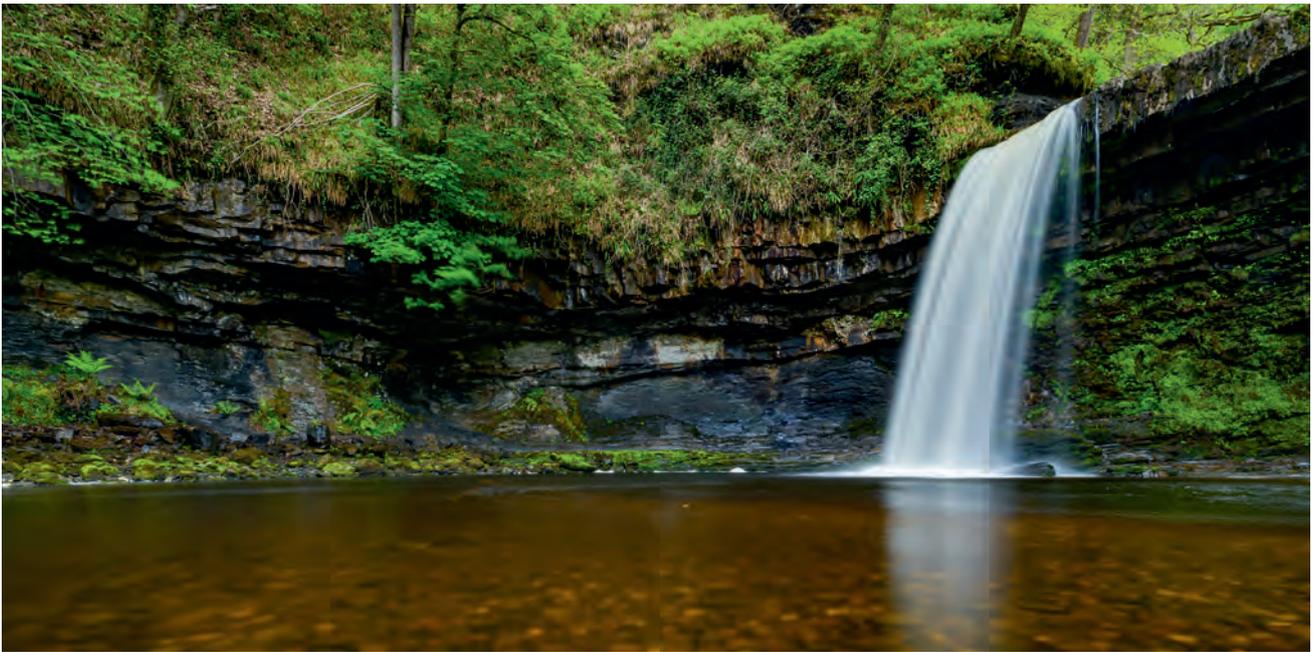
Nikon D800E · AF-S 2,8/14-24 mm bei 14 mm · f/13 · 1/35Sek. · ISO 100 · ND8

THREE CLIFFS BAY: Raue Klippen, ausgedehnte Sandstrände und die Mündung des „Pennard Pill“ zeichnen diese für Fotografen unglaublich vielfältige Bucht aus.

Nikon D800E · AF-S 1,8/20 mm · f/11 · 20Sek. · ISO 100 · Grauverlauffilter 0,9

PEMBROKESHIRE & SKOMER: Die Papageitaucher sind unzweifelhaft das Wahrzeichen der Insel Skomer und der gesamten Region. Aber auch die Küsten des Pembrokeshire-Nationalparks bieten unzählige Fotomotive.

Nikon D800E · AF-S 2,8/300 mm · f/2,8 · 1/200Sek. · ISO 200 · Polfilter





Simone Baumeister

WARUM IN DIE FERNE SCHWEIFEN?

Seit einigen Jahren verbringe ich nun fast jede freie Minute mit meiner Kamera in der Natur.

Im Münsterland aufgewachsen und noch immer lebend, habe ich eine breite Palette an unterschiedlichen Habitaten direkt in erreichbarer Nähe. Selbst einige der Nordseeinseln sind als Tagestour erreichbar.

Ich bin inzwischen davon überzeugt, dass ein einziges Menschenleben nicht ausreicht, die heimische Natur direkt vor der Haustür in ihrer Vielfalt auf den Chip zu bannen. Und so zieht es mich eher weniger in die große, weite Welt, wengleich es auch viele Motive gibt, die mich in der Ferne durchaus reizen. Wer weiß, was da die Zukunft noch bringen wird?

Momentan widme ich mich aber mit Begeisterung und immer wieder großem Staunen der heimischen Fauna und Flora. Was es dort zu entdecken gibt, wenn ich mit wachen Augen durch die Wälder, Wiesen, Berge und Moore streife, ist einfach wunderschön.

Dinge, an denen ich vor meiner fotografisch aktiven Zeit noch achtlos vorbeilief, oder die ich schlicht übersehen hätte, können mir nun

einen Jubellaut entlocken, bei dem mein Freundeskreis mich nicht selten ein wenig verwirrt aus den Augenwinkeln ansieht.

Ein wirklich toller Nebeneffekt der Naturfotografie war und ist für mich die Erkenntnis, dass die Menschen doch nicht so unachtsam und desinteressiert miteinander umgehen, wie es im Alltag nicht selten den Anschein erweckt.

So sind für mich Situationen immer wieder wirklich schön und auf sehr spezielle Art anrührend, in denen mich wieder einmal ein Spaziergänger „retten“ möchte, weil ich vermeintlich verletzt und reglos auf einer nassen Wiese liege, um beispielsweise einen Feldhasen zu fotografieren.

Ich mag es sehr, mich mit den einzelnen Tier- und Pflanzenarten zu beschäftigen, mich über ihre Ansprüche und Lebensräume zu informieren und so immer Neues dazulernen zu dürfen. Das hat auch den angenehmen Effekt, dass das Auffinden bestimmter Fotomotive leichter wird. Die Naturfotografie ermöglicht mir eine Entschleunigung in dem immer schnelllebigeren Alltag und eine Fokussierung der Aufmerksamkeit auf das Wesentliche – den Moment.



Doppelbelichtung im regnerischen Winterwald.

Es war ein regnerisch grauer Wintertag, an dem dieses Bild entstand. Zuhause bleiben war keine Option, da mir derartiges Wetter schnell auf die Stimmung schlägt. So schnappte ich mir meine Kamera und ging in den Wald. Landschaftsaufnahmen boten sich mangels Nebel oder spannender Lichtsituationen nicht wirklich an und so versuchte ich mich an einigen Doppelbelichtungen. Leider waren die so grau in grau auch nicht besonders spannend. Für derartige Situationen nutze ich gerne den manuellen Weißabgleich, um experimentell neue Dinge auszuprobieren und den Bildern Farbe einzuhauchen.

Hier wählte ich einen sehr kühlen Weißabgleich und kombinierte eine Aufnahme der kahlen Winterbaumstämme mit dem Waldboden, auf dem Kleeblätter wuchsen.



An dieser Kaninchenwiese fuhr ich regelmäßig vorbei. Ich hatte meistens entweder meine Kamera nicht mit oder keine Zeit, oder aber das Licht passte nicht, oder die Kaninchen waren noch nicht aus ihren Bauten herausgekommen. Irgendetwas passte ständig nicht. An diesem Tag jedoch schien das Glück auf meiner Seite zu sein, ebenso das Wetter. Während auf der bereits im Schatten liegenden Wiese die Kaninchen herumwuselten, schien die Sonne wunderbar auf die Gräser im Hintergrund. Also hielt ich am Straßenrand und robbte mich durch die von den vorherigen Regentagen noch ziemlich nasse Wiese an die Kaninchen heran. Es war mein allererster Versuch, Wildkaninchen zu fotografieren, und ich war absolut erstaunt, wie unglaublich scheu sie waren. Im Vergleich zu dieser Kaninchenpopulation war das bisher von mir fotografierte Rehwild „Streichelzoo“. Dieses Kaninchen ließ mich dann doch nach vielen Pausen des Anrobbens recht nah heran. Trotzdem stellte es sich wachsam auf und spitzte die Ohren. Mitten in dem Kleefeld lag ich dann mit nasser Kleidung auf der nassen Wiese und hatte ein breites Grinsen im Gesicht. Das sind die Momente, in denen mich andere Menschen oft fragen, was mir daran gefällt, durch Matsch zu robben, nur um ein Kaninchen o. ä. zu fotografieren. Aber genau diese Momente sind es ja, die unvergesslich bleiben.



Diese Ricke zog mit ihren zwei Kitzen allabendlich durch das Moor. In der Regel streiften sie dabei durch sehr hohe Gräser, in denen kein ansprechendes Foto möglich war. An diesem Abend wählte die Ricke einen anderen Wechsel. Vermutlich, weil in der Nähe ihres sonst üblicherweise genutzten Wechsels gerade Spaziergänger unterwegs waren. So hatte ich endlich die Gelegenheit, sie in flacheren Gräsern fotografieren zu können.

Canon 7D • Canon 4/500 mm • 1,4-fach-Konverter • bei 700 mm • f/6,3 • 1/250 Sek. • ISO 320

Oben:

Auf diesem Bild verteidigt die Uferschnepfe gerade lautstark „ihr“ Weibchen gegen ein sich annäherndes anderes Männchen. Aufgenommen habe ich es am Boden liegend am Rande der leicht überschwemmten Feuchtwiese.

Canon 7D • Canon 4/500 mm • 1,4-fach-Konverter • bei 700 mm • f/5,6 • 1/1600 Sek. • ISO 500



Hier blickt der Luchs in unsere Richtung. Da wir uns aber im absoluten Gegenlicht und gegen den Wind befanden, hat er uns erst nach einer ganzen Weile wahrgenommen. Die Zeit hat gereicht, um sich auf Fotodistanz an ihn anzupirschen.

Nikon D810 · Nikon MF AIS 5,6/800 mm · f/5,6 · 1/500 Sek. · ISO 640 · Foto: Peter Scherbuk

Tierfotografie | Begegnung mit dem Luchs Von Peter Scherbuk

Während unserer NATURBLICK-Fotoexkursion im größten polnischen Nationalpark an der Biebrza im Nordosten Polens erlebten wir eine ganz besondere Begegnung mit einem freilebenden Luchs. Die extrem scheue Katze ließ sich ganze 20 Minuten lang von uns fotografieren.

Die Birke wächst hier fast überall, irgendwie fühlt man sich schon fast wie in Skandinavien. Doch wir sind viel südlicher, im Nordosten Polens. Genauer gesagt befinden wir uns in einem Gebiet Polens, das im Norden an den Wigierski-Nationalpark, im Westen an den Biebrza-Nationalpark und im Süden an den Bialowieza-Nationalpark heranreicht. Wenige Kilometer, teilweise wenige hundert Meter weiter östlich befindet sich die Grenze zu Weißrussland, die Außen-grenze der EU ist und deshalb auch streng bewacht wird. Wir müssen uns täglich vor unseren Fahrten ins Revier bei den Grenzern registrieren, doch mittlerweile kennen die uns schon. Es reicht, sie morgens kurz anzurufen, um uns anzumelden. So steht uns ein wildes und kaum touristisch erschlossenes Gebiet für unsere foto-

grafischen Erkundungen zur Verfügung. Die Menschen, die hier leben, sind den Fremden gegenüber erstaunlich aufgeschlossen. Grenzsoldaten begegnen wir hier fast täglich, wenn sie mit ihren geländegängigen Quads die Grenze abfahren. Da wir offiziell angemeldet und bereits teilweise persönlich mit ihnen bekannt sind, kommt es häufig zu einem kurzen netten Plausch, bei dem wir einiges erfahren. Die Soldaten sind in diesem Naturparadies rund um die Uhr unterwegs und ausgezeichnete Hinweisgeber auf besondere Tiere. Auch die von ihnen betreuten entlang der Grenze versteckten Kameras geben manche wertvolle Information. Die Soldaten berichten uns gerne darüber – solange es um Tiere geht. So erfahren wir von Sichtungen von Wölfen, Luchsen oder Elchen.

Nun hat der Luchs uns ins Visier genommen. Nach der erfolglosen Jagd widmete er uns seine ganze Aufmerksamkeit. Dennoch ließ er uns weit unter 100 Meter an sich herankommen.

*Canon EOS 1D X · EF 4/500 mm
f/8 · 1/250 Sek. · ISO 800
Foto: Kai Rösler*



Unser Tag begann sehr früh, bereits im Dunkeln ging es raus. Wir hielten zuerst Ausschau nach Wisent. Eine sehr große Population ist in dem Gebiet sesshaft. In den kalten Monaten sind hier teilweise über hunderte Tiere gut beobachtbar in großen Herden unterwegs. Wisentbullen, die sichtlich mehr als eine Tonne auf die Waage bringen, sind hier keine Seltenheit. Als Nächstes steuern wir eine uns bekannte Bruthöhle des Schwarzspechts an. Hier ist ein kurzer Ansitz ein Muss. Da die Vögel noch brüten, beschließen wir, den Ansitz recht kurz zu halten um nicht zu viel Unruhe am Brutplatz zu verursachen.

Pawel, mein polnischer Fotografenkollege, und ich lassen die Exkursionsteilnehmer für 40 Minuten alleine fotografieren. Wir nutzen die Zeit, um in der Nachbarschaft einige interessante Plätze zu überprüfen. Auf dem Rückweg entdecken wir auf demselben Schotterweg, auf dem wir vor noch vor knapp einer halben Stunde unterwegs waren, frische Wolfsspuren. Wir halten an und inspizieren die Spur. Es muss ein einzelner Wolf gewesen sein, der vor Augenblicken hier entlang lief. Wenige Meter weiter, nur dreihundert Meter von unseren Fotoansitzen entfernt, finden wir noch frische, wenige Minuten alte Ausscheidungen eines Wolfes.



Fotos © Stefan Imig

Klein, praktisch, gut.

Nikon D5500 und AF-S Nikkor 300 mm 1:4E PF ED VR

Von Stefan Imig

In der D5500 hat Nikon ein schwenk- und drehbares Touchdisplay in einer digitalen Spiegelreflexkamera verbaut. Auch das bereits etwas in die Jahre gekommene 4/300mm Teleobjektiv wurde von Nikon runderneuert. Nach einigen Monaten im Praxiseinsatz verraten wir Ihnen, wie sich die Kamera und Objektiv im alltäglichen Einsatz schlagen.

Nikon D5500 – Erster Eindruck, Bedienung

Als ich die Nikon D5500 das erste Mal bei meinem Fachhändler in den Händen hielt, war ich schon sehr erstaunt: Derart klein und leicht hätte ich mir diese Kamera dann doch nicht vorgestellt. Da ich seit mehreren Jahren nur mit Vollformat-DSLRs (meist auch mit angesetztem Batteriegriff) fotografiere, war diese kleine und leichte Kamera schon

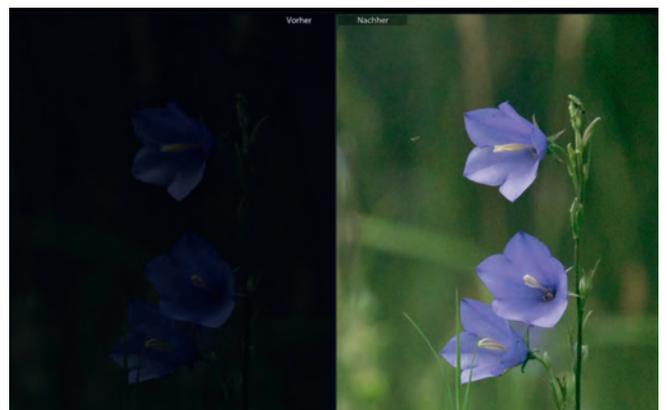
eine gewisse Umstellung. Und obwohl Gewicht und Abmessung zur Vorgängerin (D5300) nochmals reduziert wurden, fühlt sich die D5500 in der Hand richtig gut an. Dies liegt wohl vor allen Dingen an der vollkommenen Neugestaltung des aus einem Stück gefertigten Gehäuses. So ist der Griff nun deutlich tiefer ausgeprägt, was eine sehr angenehme Handhabung zur Folge hat.

Etwas gewöhnungsbedürftig ist in meinen Augen die Bedienung mit nur einem einzigen Einstellrad. Im manuellen Modus muss man somit Abstriche machen oder die an der linken Gehäuseseite angebrachte Funktionstaste mit der ISO-Einstellung belegen. Das Daumenrad ändert dann ohne weiteren Tastendruck die Belichtungszeit, beim Drücken der Belichtungskorrekturtaste und gleichzeitigem Drehen ändert sich die Blende, und in Kombination mit der FN-Taste kann die ISO eingestellt werden. Die Scharfstellung kann vom Auslöser entkoppelt werden, was mit dem AE-L / AF-L-Knopf eine so genannte „Back-Button“-Fokussierung ermöglicht. Das Fehlen jeglicher Wasserwaagen (sowohl im Sucher wie auch im Display) verstehe ich allerdings nicht wirklich.

Nach wie vor ist die Kamera mit WiFi ausgestattet, der GPS-Empfänger wurde allerdings entfernt. Als Speicherkarten können SDHC-Karten verwendet werden, der interne Puffer ist bereits nach 21 Raw-Bildern in Serie voll (bei 14-Bit-Raw sind noch weniger Bilder möglich).



Mit dem Schwenkbaren Display kann man wirklich aus jeder Position heraus fotografieren. Leider stehen zum einzoomen nur die „+/-“-Tasten zur Verfügung, die Mitten-Taste kann nicht mit dieser Funktion belegt werden.

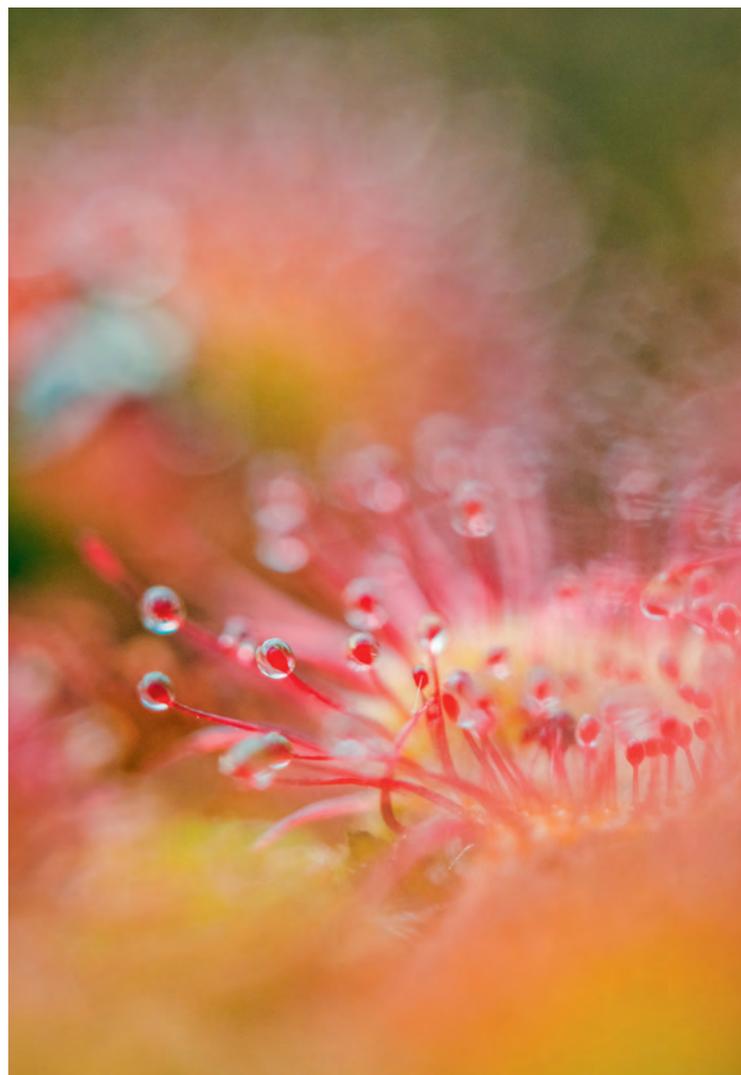


Der Dynamikumfang der D5500 ist wirklich überragend dieses Bild wurde in Adobe Lightroom einfach um fünf Belichtungsstufen aufgehellt. Das entstandene Bildrauschen könnte ohne Probleme entfernt werden.



Sauberes Arbeiten vorausgesetzt, liefert die D5500 wirklich unglaubliche Details.

Nikon D5500 · Sigma 2,8/150 mm · f/5,6 · 1/160 Sek. · ISO 100



Der Sonnentau ist nur wenige Millimeter hoch. In derart schwierigen Situationen lernt man das schwenkbare Touchdisplay zu schätzen.

Nikon D5500 · Sigma 2,8/150 mm · f/5,6 · 1/160 Sek. · ISO 100

Touchdisplay

Zweifelsohne war das Touchdisplay für mich das Kaufargument für diese Kamera. Ein solches Display ist sicherlich nicht in allen Situationen notwendig, aber vor allem in der Makrofotografie kann es schon eine sehr große Hilfe sein. Und genau hier macht die D5500 richtig Spaß. Wo mit meiner D800E oftmals eine sehr verkrampfte Haltung notwendig war, kann man jetzt einfach das Display ausklappen, den Live View aktivieren und ganz entspannt hinter der Kamera sitzend fotografieren. Dabei kann durch ein kurzes Antippen des Displays der Fokuspunkt präzise gesteuert werden, und auch ansonsten sind alle notwendigen Kameraeinstellungen über die Touchfunktion zu erreichen.

Leider ist es bei dieser Kamera nicht möglich, den Mittenknopf mit der 100%-Ansicht im Live View oder auch bei der Bildbetrachtung zu belegen, was ich sehr schade finde.

Ein wirklicher Kritikpunkt ist für mich die Blendensteuerung im Live View. Ändert man die Blende, so ist dies erst nach einer Auslösung oder nach Ab-/Anschalten des Live Views zu erkennen. Diese softwareseitige Einschränkung durch den Hersteller ist sehr ärgerlich und in meinen Augen absolut unverständlich.

Bildqualität

Das Fehlen des Tiefpassfilters sorgt in meinen Augen für wunderbar scharfe Aufnahmen, ein sauberes Arbeiten natürlich vorausgesetzt. Und genau dies ist oftmals das Problem: Bei 24 Mio. Pixel am APS-C-Sensor muss man schon extrem präzise arbeiten, um auch bei 100-Prozent-Ansichten saubere Ergebnisse zu erhalten. Hält man sich allerdings daran, wird man mit plastischen und kontrastreichen Bildern belohnt. Das Bildrauschen nimmt zwar stetig zu, aber auch Bilder mit ISO 3200 sind in meinen Augen auch noch für groß-

formatige Drucke zu gebrauchen. Absolut überrascht hat mich bei dieser Kamera allerdings der Dynamikumfang. Es ist wirklich schon unglaublich, was hier aus den Tiefen noch herausgekitzelt werden kann. Dies hätte ich in diesem Preissegment wirklich niemals erwartet.

Alles in allem bin ich mit der Bildqualität vor allem aufgrund des immensen Dynamikumfangs sehr zufrieden. Dennoch wäre in meine Augen eine Reduzierung der Auflösung seitens des Herstellers auf ca. 16 Mio. Pixel hier durchaus sinnvoll. Das Bildrauschen dürfte dann etwas weniger ausgeprägt sein, die Dateigröße etwas sinken und damit verbunden die Serienbildgeschwindigkeit steigen. Aber dieser Wunsch nach geringeren Auflösungen wird wohl auch zukünftig nicht erhört werden.